

## **Chronik der Freiwilligen Feuerwehr Liebenburg zum 50jährigen Jubiläum, aus der Festschrift von 1975**

*„Die unterm 18. August 1925 in den Gemeinden Lewe und Liebenburg errichtete freiwillige Feuerwehr, welche durch Verfügung des Landrats zu Goslar noch nicht als Schutzwehr . . . anerkannt ist, führt fortan die Bezeichnung: Freiwillige Feuerwehr Lewe-Liebenburg. Sie verpflichtet sich, den freiwilligen Feuerwehrdienst vom 1. Oktober 1925 an nach Maßgabe der Vorschriften der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten zu Hannover vom 15. Februar zu leisten.“*

Soweit die „Geburtsurkunde“ unserer Wehr, wie sie aufgeführt ist in den Satzungen des Gründungsjahres, „so beschlossen in Lewe-Liebenburg, den 18. September 1925

— Der Vorstand: J. Brauns — Der Hauptmann: W. Schwetjer“.

Nach diesen ersten Ausführungen müssen aber dem Leser dieser Festschrift noch einige Vorbemerkungen gemacht werden: Die Zahl „50“ als Jubiläum mag manchem als nicht sehr langer Zeitabschnitt erscheinen, vor allem gemessen an den Jahreszahlen der Jubiläen anderer Feuerwehren der Umgebung, deshalb wollen wir verweisen auf die Tatsache, daß es in Lewe und Liebenburg lange vor dem Gründungsjahr, das heute gefeiert wird, Pflichtfeuerwehren gegeben hat. Leider kann in dieser Chronik aus den Jahren vor 1925 und aus den Anfängen der Freiwilligen Feuerwehr kein genaues Bild gezeichnet werden — und das ist die zweite Vorbemerkung — weil Unterlagen jeglicher Art vermutlich durch die Wirren des Krieges verloren gegangen oder unauffindbar sind. Der Chronist will versuchen, aus mündlichen Berichten ehemaliger Feuerwehrkameraden, aus den oben angeführten Satzungen und aus dem schriftlichen Bericht des Alterskameraden Karl Ludewig sen. ein paar bemerkenswerte Einzelheiten zusammenzutragen.

Die Pflichtfeuerwehr Lewe bestand im Jahre 1906 aus etwa 40 bis 50 Mann. Zum Dienst wurde eine Mütze getragen, die von der Gemeinde gestellt wurde. Für die Übungen gab es kein Geld, es wurde auch für Nichterscheinen kein Strafgeld erhoben. Die Handdruckspritze war ein schweres Gefährt, ein noch erhaltenes Schild weist als Lieferjahr „1864“ aus. Nach Aussage von alten Gemeindeakten schaffte diese Spritze „...gewaltige Wassermassen“. Sie war mit Holzachsen versehen und mußte an jeder Seite mit acht Mann bedient werden. — Die Pflichtfeuerwehr Liebenburg war zahlenmäßig ebenso stark wie die Lewer, die Mannen hatten aber den großen Vorteil, daß sie für jede Übung 30 Pfennige bekamen, „ . . . das war für 1 Zigarre, 1 Korn und 2 Glas Bier“. Die Liebenburger Spritze war ein leichtes Fahrzeug, voll gefedert mit Patentachsen und spielend leichter Pumpenbedienung. Sie soll (1906) schon einen Kupferkessel gehabt haben und trug ein Schild „Domäne Liebenburg“. Beide Spritzen wurden übrigens noch von Hand gezogen, mitunter im Laufschrift. — Natürlich sind in der Erinnerung auch Namen aufgetaucht von damaligen Hauptleuten, Maschinisten und anderen Kameraden, von ihrer Erwähnung soll aber Abstand genommen werden, weil die Liste derer, die wegen ihrer Pflichterfüllung und Treue zur Feuerwehr genannt werden müßten, nicht vollständig sein kann. Auch den aus der Erinnerung auftauchenden Begebenheiten lustiger Art und der sicher unvollständigen Aufzählung größerer Einsätze bei Bränden können wir im Rahmen dieser Chronik leider nicht den eigentlichen gebührenden Platz einräumen.

Kehren wir zurück zum Geburtsjahr 1925 und sehen wir uns noch einige Abschnitte aus der oben erwähnten Satzung an. Der erste Abschnitt dieser Chronik kann beendet werden mit folgendem Zitat:

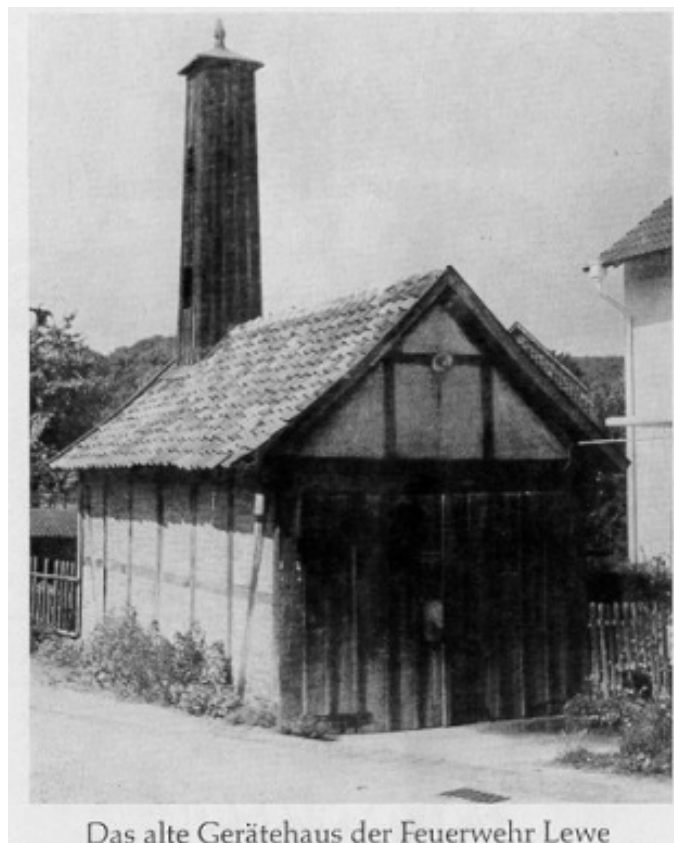
*„... Die freiwillige Feuerwehr hat den Zweck, die errichtete Gemeinde-Pflicht-Feuerwehr in Lewe und Liebenburg entbehrlich zu machen, sie übernimmt die Einrichtung der vorgeschriebenen Abteilungen ... und bildet die vorgeschriebene Ortsfeuerwehr.“*

Wie lang und die Verhältnisse umwälzend ein Zeitraum von 50 Jahren doch sein kann, sollen einige wenige, ohne Kommentar aneinanderghängte Ausschnitte aus der Satzung verdeutlichen:

*" ... Mitglieder, welche genötigt sind, bei einer Übung, beim Schadenfeuer oder in einer Korpsversammlung zu fehlen, oder welche bei solchen Veranlassungen verspätet erschienen sind, haben sich deswegen innerhalb 24 Stunden beim Hauptmann schriftlich zu entschuldigen. Mitglieder, welche ihren Wohnort auf längere Zeit, mindestens 3 Tage, verlassen wollen, haben ihrem nächsten Vorgesetzten davon Anzeige zu machen ... Wenn in der Übungsvorschrift Hornsignale vorgesehen sind, so sorgt das Kommando für ein Signalbläserkorps und bestimmt denjenigen Signalisten, welcher als Stabshornist zu fungieren hat ... Der Hauptmann ist befugt, auf Beschluß des Kommandos wegen derartiger Verstöße Verweise zu erteilen, auch Geldstrafen, und zwar wegen Fehlens bei einer Übung 1 Mark, wegen Fehlens bei einer Tätigkeit zur Bekämpfung eines Schadenfeuers 2 Mark, wegen Zuspätkommens bei einer Übung 50 Pfennig ... "*

Die Liste dieser heute sicher auf Unverständnis stoßenden Vorschriften und Bestimmungen ließe sich noch fortsetzen, und lassen wir die Diskussion darüber, ob die Feuerwehrleute von damals nicht ebenso freudig und ebenso ehrenvoll ihren Dienst versehen haben wie die Kameraden von heute... — Die spärlichen Nachrichten über die Zeit von 1925 bis nach Kriegsende besagen, daß die Freiwillige Feuerwehr zunächst noch mit der Handdruckspritze und einer Motorspritze ausgerüstet war, die der Klinik Dr. Fontheim gehörte. Die erste eigene Motorspritze war von der Firma „Magirus“ und wurde angeschafft, als Dr. Fontheims Motorspritze an die Grube „Fortuna“ verkauft wurde. Sie kam 1927 beim Brand der Rüheschen Scheune in Neuenkirchen zum ersten Male zum Einsatz, der Maschinist war Heinrich Minning. Es muß in diesem Zusammenhang festgehalten werden, daß der erste Hauptmann - spätere Brandmeister - Wilhelm Schwetjer hieß und von 1925 bis zum Jahre 1941 das gewiß nicht leichte Amt auf ehrenvolle Weise ausgeübt hat. — Im Jahre 1937 wurden die beiden Gemeinden Lewe und Liebenburg zusammengelegt, was natürlich auch für die Feuerwehr Konsequenzen hatte. Bei der Gründung einer einheitlichen Ortsfeuerwehr sollen 35 Männer aus Lewe und 30 Männer aus Liebenburg anwesend gewesen sein, und es gab gleich den ersten Ärger, weil nur die Liebenburger Gratiszigarren von Theo Küster bekamen, und weil niemand wußte, wer die neuen Röcke (32 RM) und die neuen Mützen (5 RM) bezahlen sollte. Schwierigkeiten gab es wohl auch, weil es damals im Orte sehr viele verschiedene Vereine mit großer Initiative gab, schließlich aber hat man sich dann zu einer neuen Kameradschaft in ausreichender Zahl zusammengefunden. Die Jahre bis zum Kriegsbeginn 1939 werden mit Dienstabenden, Übungen, Wettkämpfen, Generalversammlungen, ernsten und lustigen Stunden dahingegangen sein. Als der Krieg ausgebrochen war, mußten viele der Feuerwehrmänner einen feldgrauen Rock anziehen und andere ungleich schwierigere Pflichten übernehmen. Es sind einige nicht wieder gekommen; die Kameradschaft der Freiwilligen Feuerwehr hat ihnen ein ehrenvolles Angedenken versprochen und wird es auch halten. Nun mußten die

älteren Feuerwehrleute wieder Dienstpflichten erfüllen, und hier waren es besonders die Einsätze nach Fliegerangriffen auf Hannover und Braunschweig — etwa zehn waren es insgesamt —, die in den Jahren 1943 und 1944 viele Strapazen und Gefahren mit sich gebracht haben. Erinnert sei auch an den Einsatz in Klein Mahner am 14. Januar 1944. - Nach dem Zusammenbruch endete auch das Führerprinzip in der Wehr, die Freiwilligkeit wurde in vollem Umfange wieder eingeführt. Die Männer, die aus dem Kriege zurückgekehrt waren, trugen das „Dienen wollen“ wieder als Leitsatz im Herzen. Der Feuerwehrdienst wurde durch Gesetze auf eine neue Grundlage gestellt. Was seit 1945 in der Liebenburger Wehr sich ereignete, soll nun chronologisch in den Höhepunkten dargestellt werden. Regelmäßige Dienstabende fanden von Anfang an statt; der Gemeindebrandmeister hieß zunächst Karl Oswald, später Fritz Lunge. Auf die Helme mußte „Fireservice“ geschrieben, für die Amerikaner mußte die Badeanstalt ausgepumpt werden; Benzin besorgte man sich nicht ganz öffentlich von den Engländern, unter deren Augen dann allerdings die ersten Wettkämpfe in Klein Döhren stattfanden. Als die Feuerwehrleute nicht recht wußten, wie militärisch oder locker sie nun antreten sollten und sich für das Aufgelockerte entschieden, wurden sie von dem britischen Besatzungsoffizier mit dem Prädikat "Sauhaufen" versehen! Am 9. Februar 1946 war die Feuerwehr im Großeinsatz, weil bei der Schneeschmelze viele Keller des Dorfes unter Wasser standen. Zum 25jährigen Bestehen im Jahre 1950 wurde eine Fahrt in den Harz veranstaltet, bei der es sehr „feucht-fröhlich“ zugegangen sein soll. Bei der Generalversammlung am 11. Januar 1958 schied Fritz Lunge auf eigenen Wunsch von seinem Posten, Heinrich Tappe wurde einstimmig zum neuen Gemeindebrandmeister gewählt. — Im Februar 1958 mußte der Schlauchturn des alten Gerätehauses wegen Baufälligkeit gesperrt werden, daraus ergab sich für die Generalversammlung des Jahres 1959 einen Antrag an die Gemeinde zu stellen, daß diese sich für einen Bauplatz in der Nähe des alten Gerätehauses interessieren solle.



Das alte Gerätehaus der Feuerwehr Lewe

Im Januar 1963 wurde bekannt, daß die Gemeinde wegen anderer Probleme den Bau des Gerätehauses zurückstellen mußte; sie denke nun an einen Neubau im Baumgarten, der 35 000,- DM bis 45 000,- DM kosten soll mit der Auflage, dort auch Luftschutzfahrzeuge mit unterstellen zu können. Die Wehr sprach sich dagegen aus und schlug vor, zur Überbrückung zwei Fertigaragen aufzustellen.

Dies geschah im Frühjahr 1961 auf dem Schulhof der alten Schule. Im Jahre 1965 wurde ein Grundstück in der Nähe der Tankstelle Stremmel erworben, und im Mai 1968 endlich konnte das neue Gerätehaus dort eingeweiht werden, an dessen Fertigstellung die Wehrmänner durch die Leistung von etwa 1000 Arbeitsstunden mitgeholfen und dadurch rund 10 000,- DM eingespart haben. — In das neue Gerätehaus gehören natürlich auch neue Geräte.



Dem Wunsch der Feuerwehr danach hat sich die Gemeinde dankenswerterweise nicht verschlossen. So wurde 1969 ein Löschfahrzeug angeschafft und im November 1972 das bestellte Tanklöschfahrzeug abgeholt. Beide Fahrzeuge sind mit Sprechfunkgeräten ausgerüstet worden. Auch bei der Beschaffung aller anderen notwendigen Geräte und Ausrüstungsgegenstände - in letzter Zeit waren es z. B. Atemschutzgeräte - ist die Wehr von der Gemeinde stets verständnisvoll unterstützt worden. Zur Bekämpfung von Bränden und anderer Gefahrenherde ist die Feuerwehr gut ausgerüstet worden, und sie ist auch in jedem Jahr einige Male zum Einsatz gerufen. Größere Brandkatastrophen hat es glücklicherweise nicht gegeben, aber auch der kleinere Einsatz erfordert Disziplin, Schnelligkeit, Zeitaufwand und Gefahr. Das notwendige Rüstzeug holten sich die Wehrmänner bei den regelmäßigen Übungsabenden, zusätzliche Ausbildung bekamen die Wettkampfgruppen. Diese Gruppen nahmen mit unterschiedlichen Erfolgen an den jährlich stattfindenden Wettkämpfen teil — 1970 und 1971 stellte die Wehr sogar drei Wettkampfgruppen —, im Jahre 1969 aber gab es einen besonders schönen Erfolg: Man wurde bei den Bezirkswettkämpfen in Salzgitter-Bad Dritter. — Bei der Generalversammlung des Jahres 1968 gab es einen Wechsel in der Führung der Wehr, denn Heinrich Tappe trat aus gesundheitlichen Gründen von dem Posten des Gemeindebrandmeisters zurück, für ihn wurde Heinz Hirte von den Kameraden

einstimmig gewählt. Und das Wort „Kameraden“ bringt uns darauf, zum Schluß dieser kleinen Chronik die Feststellung nicht zu vergessen, daß die Kameradschaft in den Reihen der Wehrmänner immer gepflegt wurde, daß die 37 Aktiven in der Gegenwart sich bemühen, neben dem Dienst die Geselligkeit nicht zu kurz kommenzulassen, und wir wollen den Wunsch aussprechen, daß auch in Zukunft dieser Geist der Freiwilligen Feuerwehr erhalten bleiben möge durch die stete Bereitschaft junger Männer, sich dieser Aufgabe zu widmen.

## Der Chronist

Anmerkung: Leider ist es mir (HPL) nicht gelungen, festzustellen, wer sich hinter der Bezeichnung „Der Chronist“ verbirgt.



Freiwillige Feuerwehr Liebenburg · Mai 1975



Die Senioren der Freiw. Feuerwehr · Mai 1975



Unser neues Gerätehaus und Fuhrpark Mai 1975